

Silberne Flügel, schwarzes Pferd

Feuerdämon und Wasserdrache

Von HiYasha

Kapitel 27: Flöte, Tanz und Trommelschlag

Hallo, mir sind wohl die Reviewer verloren gegangen... wo seid ihr denn hin??? Aber ich hoffe, es liest noch jemand mit und drum wird es höchste Zeit. Die armen Mädels erfahren jetzt nämlich den Ernst des Lebens.

Flöte, Tanz und Trommelschlag

Das Bankett begann. Eine langatmige Begrüßung von Suis Vater würdigte jeden Besucher, schmeichelte dem betreffenden Clan, ohne dass der Vortrag wirklich auf den Punkt kam. Die Herrscher begrüßten sich, verneigten sich vielmals und ließen die Geschenke präsentieren, die sie mitgebracht hatten. Das Publikum schwieg, es war zum reinen Zuschauen verdammt wie immer im großen Ratsaal. Nur bei den Sprechstunden der Herrscher durften selbst die kleinen Leute ihre Probleme vortragen und Bitten vorbringen, auf dass ihr Herr Recht sprechen oder ihnen zu Hilfe kommen sollte. Die Sitzordnung gab Aufschluss über den Rang des jeweiligen Gastes. In der Mitte saß der Wasserclan, je weiter vorne umso höher war ihr Rang. Links von ihnen saßen die Leute des Feuers, rechts die Gefolgschaft des Lord des Westens. Kaika und Sui-jin saßen in der ersten Reihe, ihrem Rang als Prinzessinnen der Häuser entsprechend.

Mit tiefen, sonoren Stimmen versicherten sich die Herren immer wieder ihrer gegenseitigen Hochachtung. Von der großen Bedrohung aus dem Norden wurde gar nicht detailliert gesprochen, obwohl es genau darum ging: zusammen zu halten gegen den erstarkenden Feind. Kaika wusste bis jetzt noch nicht genau, was eigentlich vorgefallen war, dass alle Häuser in solche Aufruhr versetzt hatte, dass große Bündnisse und militärische Zusammenschlüsse notwendig geworden waren. Das wollte sie gleich nach dem Bankett herausbekommen, wenn sie mit ihrem Vater auf ihr Schloss im Süden zurückkehren würde. Doch nun musste erst mal dieser feierliche, offizielle Akt hinter sich gebracht werden.

Direkte Absprachen wurden gar nicht getroffen, es ging nur darum, nach langer Zeit des Eigenbrötlertums wieder den Zusammenhalt der Häuser zu bestärken. Die militärischen Bündnisse sollten später geschmiedet werden, nicht unter den Blicken

so zahlreicher Gäste. Hier wurden nur Zeremonien abgehalten, in festen Regeln gehaltene Treffen, um eine Annäherung der Lords zu gewährleisten. Entsprechend steif und förmlich ging es bei diesem Bankett zu. Daher wurde auch kein Essen gereicht. Das sollte später in kleinerem Kreise stattfinden.

Die Bühne war von vielen, kleinen Feuerschalen beleuchtet, der Rest des riesigen Raumes lag beinahe im Dunkeln. Nur wenige flackernde Fackeln spendeten den vielen Gästen mattes Licht. So war ihre Aufmerksamkeit voll und ganz auf das Podest gerichtet. Die Herrscher saßen etwas abseits, so dass sie bei den nun folgenden Darbietungen nicht im Weg saßen. Stille legte sich auf den ganzen Saal, alle Zuschauer blickten gebannt auf die leere Bühne, wo nun gleich die Musikerinnen auftreten mussten. Es waren meist Töchter der oberen Häuser, die hier auftraten. Ihre ausgezeichnete Ausbildung konnte so präsentiert werden, und ein würdevoller Auftritt in prachtvollen Gewändern steigerte ihren Wert bei anstehenden Mitgiftverhandlungen.

Sui stand mit ihrer Flöte neben ihrer kleinen Schwester Negisa vor der Schiebetüre, die auf das Podium führte. Sie hatte schon oft bei verschiedenen Gelegenheiten mit ihrer Flöte die Gäste ihrer Eltern unterhalten und seit ein paar Jahren tanzte Negisa zu ihrer Musik. Sie wurden von allen Seiten gelobt, ihre Eltern wurden beglückwünscht, solch talentierte Töchter zu haben. Oh ja, sie waren ausgezeichnet. Sui wusste das. Trotzdem war sie vor jeder neuen Aufführung wie immer ein wenig aufgeregt. Obwohl sie es dieses Mal mehr war also sonst. Sie wusste genau, wer ihr heute zuhören würde, sie die ganze Zeit über ansehen würde...

„Geht es dir gut?“ Sui schaute überrascht ihre kleine Schwester an, die diese Frage gestellt hatte. Sofort lächelte sie. „Ja, natürlich. Ich bin nur ein wenig aufgeregt, das ist alles.“

„Wir machen das doch so oft, warum bist du da noch aufgeregt? Es wird wie immer.“ Ein aufmunterndes Grinsen legte sich auf ihr junges Gesicht und Sui nickte. 'Reiß dich zusammen!', ermahnte sie sich selbst.

Es war soweit. Die Tür wurde aufgeschoben und beide Schwestern traten ein. Sui nahm Platz auf einem für sie bereitgelegten Kissen, Negisa stellte sich neben sie, nahm ihre Ausgangsposition ein und wartete auf Suis Einsatz.

Diese atmete zum ersten Mal seit langem wieder tief durch und sammelte sich kurz. Dann hob sie ihre Flöte an den Mund, schloss ihre Augen und begann zu spielen.

Negisa reagierte auf ihre ersten Töne. Aus den weiten Ärmeln ihres reich verzierten Kimonos holte sie einen blutroten Fächer hervor und schwang ihn ihm langsamen Takt des Liedes.

Das Lied, das Sui gewählt hatte, handelte von einem kleinen Bach und erzählte seine Geschichte. Es begann mit seinem Lauf im Winter, wenn die Natur kalt und träge war, und klirrendes Eis den Weg des Wassers versperrte. Darauf folgte der Frühling. Waren die Noten zuvor noch langsam und tief gewesen, so sprangen sie nun schnell und fröhlich von Suis Fingern, summten dahin und wurden von Negisa aufgefangen und in ihrer anmutenden Art wiedergegeben. Sie drehte sich und ließ ihren Fächer kreisen, spiegelte ganz die Freude des Baches wider, seinen Wasserlauf, der anschwell, das Leben, das um ihn herum wieder erwachte. Der Sommer kam. Die Musik wurde ein wenig ruhiger, besonnener, aber war nach wie vor fröhlich und heiter. Es brauchte nur wenig Fantasie und die Zuhörer konnten sich einen heißen Tag vorstellen, mitten im Grün, mit dem plätschernden Bach vor ihrer Nase. Sein Wasser schoss nicht mehr so wild dahin wie im Frühjahr, war es doch weniger geworden, und wurde von allerlei

Schilf und Gras in seinem Lauf gebremst. Überall war Leben, auch in der Flötenmusik. Trällernd schallte sie durch den Saal, spielte lieblich die Melodie eines Vogels, wurde leiser und sang von einer lauen Sommernacht neben dem glucksenden Rinnsal, als sie plötzlich mit aller Macht tiefe Töne entsandte. Die Herbststürme brachen über den Bach herein, ließen ihn anschwellen und in seinem Bett wüten. Doch auch sie vergingen, alles beruhigte sich und bereitet sich auf seinen Schlaf vor. Der Winter kündigte sich an, Blätter fielen auf das Wasser, Nebel legte sich grau und kalt über das Land. Alles erstarrte mit der Zeit, Eis legte sich hart auf den Bach, lähmte ihn. Negisa kauerte sich am Boden zusammen, ahmte die Lähmung nach, und der letzte Ton des Liedes verklang in der stillen Halle.

Negisa richtete sich auf und schaute über ihr Publikum hinweg. Tief und konzentriert atmete sie ein und aus. Endlich hörte sie den Applaus, ein angemessenes Klatschen vieler Männerhände, das Geräusch klatschender Fächer, die von den Damen sanft gegen die Hände geschlagen wurden, und sie verneigte sich geschmeichelt, wie sie es immer tat. Sui saß neben ihr, ihre Flöte lag in ihrem Schoß. Ihr Blick war gesenkt, doch schließlich hob sie ihn und musterte zum ersten Mal ihr Publikum von oben. Sie sah nur die ersten beiden Reihen gut, die noch von den wenigen Feuerstellen erleuchtet wurden, dahinter verschwamm alles in der herrschenden Dunkelheit. Sie sah ihre Mutter und alle ihre Brüder in der Mitte, links von ihnen saßen die näheren Verwandten von Kaika und die Befehlshaber ihres Landes, und rechts...schnell huschten ihre Augen über die Personen auf der rechten Seite.

Aufrecht und erhaben saß er da, seine Hände ruhten ruhig auf seinen Oberschenkeln. Selbst in dem dämmerigen Licht, das ihn umgab, wirkte er noch eindrucksvoll und charismatisch, wie sie ihn zum ersten Mal erlebt hatte. Und er schaute sie an. Sein Blick elektrisierte sie, hielt sie gefangen. Erst als sie schnell blinzelte, konnte sie ihm entkommen. Rasch wandte sie sich ab.

Diese Augen...selbst auf diese Entfernung hin konnte sie noch das schillernde Bernstein in ihnen erkennen. Und außerdem...was war das für ein Kribbeln gewesen, als sie in seine Augen geschaut hatte? Es hatte sich durch ihren ganzen Körper gezogen, zu schnell als dass sie es hätte vielleicht verhindern können. Sie schluckte. Ihre Aufregung war geschwunden während des Stückes, doch nun war sie mit alter Macht wieder da. Er beobachtete sie, jede ihrer Bewegungen...Sie konnte ihre Ermahnung von vorhin nur wiederholen: ‚Reiß dich zusammen!‘

Auf den Wink des Herrschers wurde eine Taiko herein getragen, eine riesige Fasstrommel, bespannt mit der Haut eines Ochsen. Dicke Nägel hielten die Haut auf dem glatten Holz fest. Geschlagen wurde sie von Männern mit dicken Knüppeln, die der Trommel einen tiefen und wohl tönenden Klang entlocken konnten. Die Taiko war meist ein Instrument, das von Priestern für feierliche Anlässen benutzt wurde, um mit ihrem ehrwürdigen Klang den Göttern zu huldigen. Im Krieg wurde sie genutzt, um vor Angriffen zu warnen, sich über das Tosen des Schlachtenlärms zu verständigen oder mit ihrem Furcht einflößenden Klang das gegnerische Heer zu verunsichern. Aber sie wurde auch benutzt, um den Tänzern den Rhythmus vorzugeben und dabei konnte ihr Spiel durchaus leicht und gewand sein. Doch meist wurde sie von den muskulösen Männern langsam und bedächtig geschlagen.

Blitzschnell stand Kaika auf und huschte zu der Schiebetüre hinaus hinter die kleine Bühne. Kaum jemand hatte sie gesehen, auch ihre Freundin Sui nicht. Keiner hatte mitbekommen was sie vorhatte.

Die Tänzerin stand schon auf der Bühne und blickte mit eingefrorenem Lächeln auf

die Gäste hinab. Sui saß neben ihr, die Flöte an ihren Lippen und begann mit einer klagenden Weise. Die Taiko stand immer noch verwaist am Rande des Podiums in einer dunklen Ecke. Kein Spieler war bisher aufgetaucht. Etwas stutzig blickte der Herr des Ostens hinüber. Ein Tuscheln von dem kleinen Seiteneingang, der direkt auf die Bühne führte, lenkte ihn ab. Dann sah er eine Gestalt zu der großen Trommel huschen und er wandte seinen Blick wieder seinen Töchtern zu. Er hörte den Klang der Taiko hinter sich, langsame Schläge, immer wieder pausierend wie auch der Tanz der blutjungen Frau. Sie verharrte, am ausgestreckten Arm den roten Fächer haltend, und stand unbeweglich da, betrachtet von all den vielen Gästen, deren Blicke an ihr und der Spielerin hafteten. Wieder ein Schlag der Trommel, durchdringend und erfüllend, versetzte den Raum in Schwingung. Der Trommler hob die Arme elegant nach oben, die beiden Schlagstöcke verlängerten seine Körpergröße und ließen ihn riesig erscheinen. Der Spieler verharrte, sammelte die Konzentration vor dem nächsten Schlag, Dann fielen die Arme herab und die Stöcke schlugen mit voller Wucht auf die gespannte Fläche. Tiefes Dröhnen durchdrang den großen Raum bis zur hintersten Wand. Die Schwingungen gruben sich in die Körper der Gäste und ließen sie erzittern. Wieder wurden die in die weiten, roten Ärmel eines Priestergewandes gehüllten Arme hochgerissen, wieder trafen die Stöcke auf das Leder. Dann wurde der Rhythmus verspielter und schneller, die Tänzerin passte ihre Bewegungen an und drehte sich flink im Kreis. Weit bog sie ihren schmalen Oberkörper nach hinten und behielt dabei immer noch ihre Zuschauer im Auge. Suis Spiel klang zwischen den tiefen und hohen Trommeltönen durch und tönte immer mehr mit dem Rhythmus im Einklang mit. Einem Trommelschlag schickte sie ihre weichen Töne hinterher, trällerte flink und geschickt. Ihr Lied folgte schon keinen Noten mehr, sie ließ sich mitreißen von den Klängen des Trommlers und verwebte mit ihnen intuitiv ihre Flötenmusik. Es war einmalig. Immer schneller wurde die Trommel geschlagen, die Stöcke huschten über das Leder, klopften mit hohem Klang gegen den hölzernen Rand oder wurden hoch über dem Kopf gegeneinander geschlagen. Dazu stampfte der Spieler mit den nackten Füßen auf den Boden.

Leicht gebeugt und breitbeinig stand der Spieler hinter der Trommel und begleitete die sich wirbelnde Tänzerin bei ihren Bewegungen. Das Spiel der Flöte wurde wilder und stürmischer, die Trommel drängte immer mehr. Der Rhythmus hatte die Besucherschar gepackt. Auch Suis kleine Schwester wurde mitgerissen. Sie drehte sich so schnell, dass die Ärmel ihres Kimonos weit um sie schwangen. Das Bambusinstrument füllte den Raum mit einer fröhlichen und quirligen Melodie, und erst als die wilden Trommelschläge von heftigen Rufen begleitet wurden, wurden die Köpfe der Gäste nach rechts gerissen, um den Spieler hinter der Trommel genauer zu betrachten. Die Stimme war viel zu hell für einen männlichen Spieler. Und wirklich, sie gehörte der Prinzessin des Südens, die dort in ihrem roten Feuerrattengewand hinter der großen Taiko stand und sie mit fliegenden Armen bearbeitete.

Mit hoch erhobenen Armen beendeten die Tänzerin und die Trommlerin das Spiel. Sui verbeugte sich tief vor den applaudierenden Gästen, nach kurzem Besinnen taten es ihr die beiden anderen Mädchen nach. Ihre Herzen hämmerten wild und äußerst undamenhaft verließen sie heftig atmend die Bühne, nicht ohne sich einen missbilligenden Blick von Suis Mutter einzuhandeln. Kaika warf auch dem Prinz des Westens einen schnellen Blick zu. Er schaute ihnen leicht amüsiert nach und musterte dabei ihren roten Anzug. Normalerweise waren die musikalischen Darstellungen bedeutend ruhiger, und so sah auch Sui ihre Freundin Kaika vorwurfsvoll an. Diese

hatte tatsächlich wieder ihren roten Anzug an, anstatt in dem schönen Kimono zu glänzen. Unmöglich!

Die Schiebetür wurde geschlossen, die drei Frauen waren außer Sicht- und Hörweite. „Warum eigentlich such ich mit dir einen Kimono aus, wenn du ihn bei der ersten Gelegenheit schon wieder eingetauscht hast gegen diesen roten Anzug?“ Sui fragte sich das eher selbst als Kaika. „Ich mein...“ Sie seufzte.

„Ach ja, ich weiß, du hast ja Recht. Aber den haben ja schon alle angegafft. Man, ham' die mich blöd angestarrt. Und nun hatte ich Lust, Taiko zu spielen und euch zu begleiten und ein wenig Schwung in die Bude zu bringen. Hab' extra den Priester überredet sie mir zu überlassen, sonst wär's wieder so steif und ernst geworden. Und das Ding kann ich nun mal in diesem engen Kimono nicht schlagen. So schön er ist...aber dazu taugt er nicht. Überhaupt...Frauenkleider sind nichts für mich. Ich werd' halt nie ne echte Dame!“ Kaika grinste frech herüber, ihr Brustkorb hob und senkte sich immer noch unter ihren raschen Atemzügen.

„Na, das verlang ich doch gar nicht von dir. Es ist nur...du hast so schön ausgesehen. Ziehst du ihn wenigstens wieder an? Jetzt?“ Bittend schaute sie Kaika an. Und Kaika überlegte. Schön war das Kleidungsstück schon gewesen, wunderschön sogar. Sie überlegte sogar schon, ob sie Sui anbetteln sollte, ihr das Teil zu überlassen. Man konnte ja nie wissen, ob sie es nicht öfter mal brauchen konnte. Und einen so herrlichen Kimono hatte sie noch nie gesehen. Da waren die Wasserfrauen einmalig in ihrem Geschmack. Die Feuerclans bevorzugten schwerere Stoffe, bevorzugten Leder und kleideten sich eher markant. Aber mit diesem Gewand kam sich zum ersten Mal wie eine wirkliche Prinzessin vor. „Gern, aber hilf mir schnell rein. Ich bin da nicht so fit wie du.“ Und hektisch wurde die Feurdämonin von Sui und ihrer Schwester in die vielen Schichten des Gewandes gewickelt und verschnürt. Dann gingen die Frauen wieder zurück zu ihren Plätzen, und nachdem sich das teilweise aufgebrauchte Tuscheln wieder gelegt hatte, galt die Aufmerksamkeit wieder dem Podium des Herrschers des Ostens.